

23. Januar 2015
20 Uhr
Musische Akademie Braunschweig
Neustadtring 9



PROVE spielt
Arnold SCHOENBERG
Chick COREA
Igor STRAVINSKY
Pierre BOULEZ
Keith JARRETT und
Bernfried E.G. PRÖVE

NEWYORKER
musische
akademie
cjd Braunschweig

Der Pianist, Komponist, Organist und Dirigent Bernfried E. G. Pröve trat bereits mit 9 Jahren in Konzerten in Niedersachsen auf, nachdem er in die Klavierklasse von Hans-Dieter Meyer-Moortgat aufgenommen wurde.

Als 14-jähriger erhielt er von der Stadt Braunschweig und der Städtischen Musikschule für 4 Jahre ein Stipendium für die vorberufliche Ausbildung im Fach Klavier und studierte im bei Karlheinz Kämmerling an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover, an der Universität der Künste in Berlin bei Prof. Lothar Broddack und danach im Aufbaustudium bei Prof. James Avery an der Hochschule für Musik in Freiburg.

2007 war Bernfried Pröve Gastprofessor für Komposition an der Yeungnam University in Gyeongsang/Südkorea, von 2007-2008 Professore di musica an der Deutschen Schule in Genua.

Zwischen 2010-2012 absolvierte er ein Aufbau- und Weiterbildungsstudium „Jazz und Populärmusik“ bei Prof. Spindel an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main.

Preise:

Winner Composition-Price Stuttgart,
Kazimier-Serocki
Composition-Price Warschau,
European Composition Price Metz und
Deutscher Schallplattenpreis
2005-2007-2009

Konzerttourneen, die durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und das Goethe-Institut gefördert wurden, führten ihn nach Kanada, Korea, Singapur, Malaysia, Indien und China.

Bernfried Pröve studierte 2012 auf Bali Balinesische Gamelanmusik (Metallophone, Gongs, Trommeln, Angklung, Flöte, Rebab, Xylophon) und entwickelte die so genannte „Bell-Klaviertechnik“, die auf die Erzeugung von sehr obertonreichen Klängen beruht.

Bernfried Pröve ist Dozent für Klavier, Musiktheorie und Komposition an der NEW YORKER Musikischen Akademie CID Braunschweig und Geschäftsführer der edition zeitklang Musikproduktion

Was man so liest und hört:
„Wer ihn kennt und überdies bereits Werke aus seiner Feder gehört hat, weiß, was ihn erwartet: Neue Musik der S-Klasse...“
Gert Deppe,
Hannoversche Allgemeine Zeitung
„Aus der Verbindung von Inspiration, Konstruktion und Emotion entfaltet Pröve seine multiperspektivischen Klangwelten.“
Dr. Margarete Zander,
Deutschlandradio Berlin

Margarete Zander
Deutschlandradio Berlin

edition zeitklang

Musikproduktion

www.editionzeitklang.de

0531 2600000

0531 2600001

0531 2600002

0531 2600003

0531 2600004

0531 2600005

0531 2600006

0531 2600007

0531 2600008

0531 2600009

0531 2600010

0531 2600011

0531 2600012

0531 2600013

0531 2600014

0531 2600015

0531 2600016

0531 2600017

0531 2600018

0531 2600019

0531 2600020

0531 2600021

0531 2600022

0531 2600023

0531 2600024

0531 2600025

0531 2600026

0531 2600027

0531 2600028

0531 2600029

0531 2600030

0531 2600031

0531 2600032

0531 2600033

0531 2600034

0531 2600035

0531 2600036

0531 2600037

0531 2600038

0531 2600039

0531 2600040

0531 2600041

0531 2600042

0531 2600043

0531 2600044

0531 2600045

0531 2600046

0531 2600047

0531 2600048

0531 2600049

0531 2600050

0531 2600051

0531 2600052

0531 2600053

0531 2600054

0531 2600055

0531 2600056

0531 2600057

0531 2600058

0531 2600059

0531 2600060

0531 2600061

0531 2600062

0531 2600063

0531 2600064

0531 2600065

0531 2600066

0531 2600067

0531 2600068

0531 2600069

0531 2600070

0531 2600071

0531 2600072

0531 2600073

0531 2600074

0531 2600075

0531 2600076

0531 2600077

0531 2600078

0531 2600079

0531 2600080

0531 2600081

0531 2600082

0531 2600083

0531 2600084

0531 2600085

0531 2600086

0531 2600087

0531 2600088

0531 2600089

0531 2600090

0531 2600091

0531 2600092

0531 2600093

0531 2600094

0531 2600095

0531 2600096

0531 2600097

0531 2600098

0531 2600099

0531 2600100

0531 2600101

0531 2600102

0531 2600103

0531 2600104

0531 2600105

0531 2600106

0531 2600107

0531 2600108

0531 2600109

0531 2600110

0531 2600111

0531 2600112

0531 2600113

0531 2600114

0531 2600115

0531 2600116

0531 2600117

0531 2600118

0531 2600119

0531 2600120

0531 2600121

0531 2600122

0531 2600123

0531 2600124

0531 2600125

0531 2600126

0531 2600127

0531 2600128

0531 2600129

0531 2600130

0531 2600131

0531 2600132

0531 2600133

0531 2600134

0531 2600135

0531 2600136

0531 2600137

0531 2600138

0531 2600139

0531 2600140

0531 2600141

0531 2600142

0531 2600143

0531 2600144

0531 2600145

0531 2600146

0531 2600147

0531 2600148

0531 2600149

0531 2600150

0531 2600151

0531 2600152

0531 2600153

0531 2600154

0531 2600155

0531 2600156

0531 2600157

0531 2600158

0531 2600159

0531 2600160

0531 2600161

0531 2600162

0531 2600163

0531 2600164

0531 2600165

0531 2600166

0531 2600167

0531 2600168

0531 2600169

0531 2600170

0531 2600171

0531 2600172

0531 2600173

0531 2600174

0531 2600175

0531 2600176

0531 2600177

0531 2600178

0531 2600179

0531 2600180

0531 2600181

0531 2600182

0531 2600183

0531 2600184

0531 2600185

0531 2600186

0531 2600187

0531 2600188

0531 2600189

0531 2600190

0531 2600191

0531 2600192

0531 2600193

0531 2600194

0531 2600195

0531 2600196

0531 2600197

0531 2600198

0531 2600199

0531 2600200

0531 2600201

0531 2600202

0531 2600203

0531 2600204

0531 2600205

0531 2600206

0531 2600207

0531 2600208

0531 2600209

0531 2600210

0531 2600211

0531 2600212

0531 2600213

0531 2600214

0531 2600215

0531 2600216

0531 2600217

0531 2600218

0531 2600219

0531 2600220

0531 2600221

0531 2600222

0531 2600223

0531 2600224

0531 2600225

0531 2600226

0531 2600227

0531 2600228

0531 2600229

0531 2600230

0531 2600231

0531 2600232

0531 2600233

0531 2600234

0531 2600235

0531 2600236

0531 2600237

0531 2600238

0531 2600239

0531 2600240

Arnold Schoenberg

Chick Corea



Arnold Schönberg wurde am 13. September 1874 in Wien geboren und starb am 13. Juli 1951 in Los Angeles.

Er war ein österreichischer Komponist, Musiktheoretiker, Kompositionslehrer, Maler, Dichter und Erfinder, der aus einer Wiener jüdischen Familie stammte, 1933 in die Vereinigten Staaten emigrierte und 1941 die US-amerikanische Staatsbürgerschaft annahm. Danach schrieb er sich Arnold Schoenberg.

Er war einer der einflussreichsten Komponisten des frühen 20. Jahrhunderts und eine zentrale Figur in der Entwicklung hin zur Aufgabe der Dur-Moll-Tonalität, die bei ihm zwischen 1906 und 1909 erfolgte. Er begründete mit der Zwölftontechnik eine Kompositionstechnik, die später zur seriellen Musik weiterentwickelt wurde und von zahlreichen Komponisten der Neuen Musik aufgegriffen wurde.

DREI KLAVIERSTÜCKE OP. 11 (1909)

1. Mässige Viertel

Die drei Klavierstücke stammen aus Schönbergs äußerst produktiver Schaffensphase des Jahres 1909. Sie markieren einen musikgeschichtlich höchst bedeutenden Moment. Die Interpretationen dieses ersten gültigen Werkes der (Schönbergschen) Atonalität verstehen sich als paradigmatisch, sie handeln von der Entstehung dessen, was heute „Neue Musik“ genannt wird.

„... ein dumpfer Akkord ringt sich vom Klavier los und nun horch: irgendwo von oben her tönt plötzlich ein leises g durch den Nebel... (Dieser dem Piano forte hier offiziell geschenkte Flageoletton dürfte den meisten Klavierspielern so unbekannt nicht sein, als sie vielleicht selbst glauben. Sehr oft, namentlich beim Üben, wenn man auf gewissen Akkordfolgen verweilt und mit dem Pedal, zumal mit dem plötzlichen Loslassen desselben Versuche anstellt, passiert es, dass sich so ein unvermuteter Sörenfried von oben her einschleicht).“

Rudolf Reit (1885-1957)

in der Wiener Zeitschrift „Der Merker“.

„Denn wenn es Kunst ist, ist sie nicht für alle, und wenn sie für alle ist, ist sie keine Kunst.“

Arnold Schoenberg



Armando Anthony „Chick“ Corea wurde am 12. Juni 1941 in Chelsea, Massachusetts geboren und zählt

zu den bedeutendsten zeitgenössischen Jazz-Pianisten und -Komponisten.

Er gilt außerdem als einer der Gründerväter des Jazzrock. Chick Corea beeinflusst den Jazz seit über dreißig Jahren maßgeblich. Er ist seit Beginn seiner Karriere an mehreren stilprägenden Platten beteiligt und hat damit einen ähnlichen Stellenwert wie Herbie Hancock und Keith Jarrett. Am Ende der 60er Jahre ist er in der Band von Miles Davis an der Kreation des Fusion beteiligt und wirkt danach in der Free Jazz-Szene mit.

In den 70er Jahren forciert er mit seiner Band Return To Forever die Verbindung von Jazz und Latin. In den 80ern und 90ern macht er vor allem durch seine virtuosens Fusion-Projekte auf sich aufmerksam. In der gesamten Zeit schafft er auch Plattformen für andere Musiker in seinen Bands, um sich zu entwickeln und neue Spielweisen zu etablieren. Seitdem die technische Entwicklung einen relativ problemlosen Einsatz von Synthesizern ermöglicht, hat er auf kreative Weise die neue Form der Klangzerlegung in seiner Musik eingesetzt. Kritische Reaktionen löst er vor allem in Deutschland durch seine Mitgliedschaft in der Scientology-Sekte aus, die seit Anfang der 70er Jahre besteht.

Spain

Eine der berühmtesten Kompositionen von Chick Corea aus dem Album „light as a Feather“ aus dem Jahr 1973, die als eine der größten Jazz-Platten aller Zeiten gilt und in Tom Moons Liste der Platten steht, die man gehört haben sollte, bevor man stirbt.

Coreas Komposition beginnt mit einer Anlehnung an das Adagio aus dem Concerto de Aranjuez des spanischen Komponisten und Pianisten Joaquín Rodrigo (1901-1999). Nach dem Intro schaltet sich der das Lied zu einem schnellen, stetigen samba-ähnliche Rhythmus, in dem das Hauptthema und eine Improvisation wiederholt werden.



Pierre Boulez wurde am 26. März 1925 in Montbrison (Loire) geboren. Der Komponist, Dirigent und Musikschriftsteller

ist ein lebender Klassiker, dessen Werke seit über fünfzig Jahren Orientierungspunkt für Komponisten in aller Welt sind. Die einen studieren seine Partituren, um zu schauen, was sie aus ihnen lernen und in ihrem eigenen Werk verwenden können, die anderen lehnen die Boulez'sche Welt ab und arbeiten weiterhin an ihrer Sprache, die eine andere Richtung, eine andere Denkweise über neue Musik vertritt.

Aber in beiden Fällen ist Boulez' Oeuvre eine wichtige Säule, sichtbar für jeden, der sich in irgendeiner Form mit der zeitgenössischen Musik auseinandersetzt.

Am Anfang seiner Karriere, beginnend mit den späten Vierzigern, war Boulez ein Rebell, der keinen Hehl daraus machte, mit der Musiktradition der ersten Jahrhunderthälfte nichts mehr zu tun haben zu wollen. Er lehnte Erneuerer wie Arnold Schönberg ab, weil er auch bei dem Erfinder der Zwölftonmusik eine Nähe zu den Vorfahren wie Brahms ortete. Einzig an Webern konnte er anknüpfen.

Mittlerweile hat sein Repertoire in einem früher unvorstellbaren Maße erweitert und dirigiert etwa Mahler und Bruckner mit den ihn begeistert willkommen heißenden Spitzenorchestern der Welt, darunter die Wiener und die Berliner Philharmoniker.

DOUZE NOTATIONS (1945)

1. *Fantastique, Modéré*
2. *Très vif*
3. *Assez lent*
4. *Rythmique*

Die Notations von 1945 sind weniger bloße „Notizen“ eines Gedankens als vielmehr wohlgeformte und präzise formulierte Aphorismen, deren Inhalt sich weiter ausbreiten lässt. Es ist eine neue Art von Sinnlichkeit und eine neue Art, die neue Musik mit Debussy und Strawinsky zu verbinden und weiterzudenken.

Schlecht gespielte Musik ist zwar nicht tödlich, aber es stirbt ihre Seele ab.
Pierre Boulez



Keith Jarrett wurde am 8. Mai 1945 in Allentown, Pennsylvania geboren. Er hatte seit dem dritten Lebensjahr Klavier-

unterricht und stand als Siebenjähriger zum ersten Mal auf der Bühne. Als „Wunderkind“ spielte er weitere Konzerte, u. a. auch 1962 ein eigenes, zweistündiges Klavierkonzert ohne jemals Orchestrierungs- oder Kompositionsunterricht erhalten zu haben. Jarrett verbrachte ein Jahr am Berklee College of Music in Boston. Schon zuvor begann er als Barpianist seine Laufbahn als Live-Musiker, arbeitete mit bekannten Jazzmusikern wie Chet Baker, Lee Konitz, Art Blakey; spielte als Saxofonist in der Band von Charles Lloyd und gründete mit Bassist Charlie Haden, Schlagzeuger Paul Motian und Dewey Redman ein Quartett. Der Durchbruch jedoch gelang Jarrett als Mitglied der Jazzrockformationen von Miles Davis, wo er zwischen 1969 und 1971 vor allem E-Piano und Orgel spielte. Erst im Anschluss trat er auch als Solokünstler auf und spielt Solo-Konzerte in aller Welt, „The Köln Concert“ in der Kölner Oper am 24. Januar 1975.

Die Aufnahme dieses Konzertes wurde mit dreieinhalb Millionen verkaufter CDs und Schallplatten die meistverkaufte Jazz-Soloplatte und meistverkaufte Klavier-Soloplatte aller Zeiten.

Und daraus hören Sie hier und heute eine Auswahl aus Teil I und IIb

Wie auch andere Solokonzerte von Keith Jarrett, etwa Solo Concerts Bremen/Lausanne, war The Köln Concert ein frei improvisiertes Konzert. Bei den Solokonzerten ist es der Anspruch von Jarrett, ohne jede musikalische Vorüberlegung und ohne Plan „aus dem Nichts heraus“ Musik zu schaffen. Er führt dazu aus: „Es ist immer wieder, als würde ich nackt auf die Bühne treten. Das Wichtigste bei einem Solokonzert ist die erste Note, die ich spiele, oder die ersten vier Noten. Wenn sie genug Spannung haben, folgt der Rest des Konzerts daraus fast selbstverständlich.“

Was Jarrett hier an Motiven, an ruhigen wie triebhaften Momenten, ekstatischer Wohlklanglösung und Entspannung aneinander reiht, ist schier überwältigend. Er scheint es gar nicht nötig zu haben, eine Idee länger zu verfolgen.

Die Einspielung des Köln Concert fand unter extrem widrigen Umständen statt. Der Musiker hatte die Nacht zuvor fast nicht geschlafen, da er seit dem frühen Morgen mit seinem Produzenten im Auto von einem Konzert in der Schweiz ange-reist war.

Der eigentlich ausgesuchte Konzertflügel war verwechselt worden. Jarrett musste auf einem mäßigen Stutzflügel spielen, der eigentlich nur für die Probenarbeit verwendet wurde und verstimmt war; zudem hakten die Pedale und einige Tasten klemmten.

Sein Essen vor dem Konzert kam erst eine Viertelstunde vor der Rückkehr ins Opernhaus. Nur auf ausdrückliche Bitten der lokalen Veranstalterin Vera Brandes war Jarrett bereit, doch aufzutreten.

Das Team wollte die Live-Aufnahme bereits streichen, als sich die Tontechniker darauf einigten, das ausverkaufte Kölner Konzert schließlich doch für interne Zwecke mitzuschneiden: Keith Jarrett passte das musikalische Geschehen dem Instrument an und beschränkte sich weitgehend auf die mittleren und tiefen Tonlagen, wobei er wiederholende Muster bevorzugte. Grandios.

„Das Klavier ist ein romantisches Instrument, und eines meiner Probleme als Musiker besteht darin, dass ich das Klavier nicht mag.“
Keith Jarrett



Bernfried wurde am 6. 1963 in Braunschweig geboren. Er studierte Musik, Orgelposition,

Musiktheorie, Dirigieren und Orgel an der Universität der Künste Berlin und der Technischen Hochschule für Musik Freiburg. Er erhielt ein Stipendium für die Villa Massimo/Rom 1994. 1995 einjährig am „Cursus de composition et d'information musicale“ und Studium an der École Supérieure des Hautes Études en Sciences Sociales Paris und am „International Peter Eötvös Institut“ in Budapest. Dirigent des Klangforum Wien und der Gächinger Kantorei Stuttgart (Helmuth Rilling-Kurs).

Kompositionsaufträge für große Orchester: chesster Donaueschingen, SWR, Staatstheater Hamburg, Biennale Neue Musik Hannover, Musikfestival Metz, Jenaer Philharmonie, Staatstheater Braunschweig, Gärtnertheater München, Bibel- und Kulturtheater Braunschweig u.v.a. Als „1st. Composer in Residence“ mit „Antha“ an der Hamburger Staatsoper. Mit „Tracta“ europäischer Vertreter beim „World Composers Forum“ in Montreal. Kompositionskurse in Skopje und Dresden. Chorleiter und Organist.

Dozent für Klavier und Komposition an der New Yorker Musischen Akademie Braunschweig, Leiter des CD-Labels „Edition zeitklang“ und des Verlages „Massachusetts Arts Music Publishing“. 2007 Dozent für Komposition am Musikkonservatorium Peking. 2008 Professore di musica an der Scuola Germanica in Genua.

SONATE NR. 7 (TRANSICIÓN) Uraufführung

1. *Anamnesis*
2. *Liniengitter*
3. *Memento*
4. *Epiklese/Elevation*

Transición knüpft an Resonanztechniken Schoenbergs. Die Zustände kommen, in dem Töne stumm niedergedrückt werden und durch starke Akzentuierungen von Tönen in anderen Oktavlagen in Schwingung versetzt werden. Gleichzeitig knüpft die Sonate an die Struktur des Hochgebets mit Anamnese und Epiklese an. Grundprinzip ist, Harmonie und Resonanzfelder, Akzente, Gegeakzente und polyphone Gewebe zu erzeugen, die einander bedingen und zu einer übergeordneten Einheit miteinander treten. Dabei ist die Entwicklung neuer Spiel- und Resonanztechniken 1. und 2. Grades durch Einbeziehung des 3. Pedals sowie aeolianharp- Effekten von entscheidender Bedeutung.



Pierre Boulez wurde am 26. März 1925 in Montbrison (Loire) geboren. Der Komponist, Dirigent und Musikschriftsteller

ist ein lebender Klassiker, dessen Werke seit über fünfzig Jahren Orientierungspunkt für Komponisten in aller Welt sind. Die einen studieren seine Partituren, um zu schauen, was sie aus ihnen lernen und in ihrem eigenen Werk verwenden können, die anderen lehnen die Boulez'sche Welt ab und arbeiten weiterhin an ihrer Sprache, die eine andere Richtung, eine andere Denkweise über neue Musik vertritt.

Aber in beiden Fällen ist Boulez' Oeuvre eine wichtige Säule, sichtbar für jeden, der sich in irgendeiner Form mit der zeitgenössischen Musik auseinandersetzt.

Am Anfang seiner Karriere, beginnend mit den späten Vierzigern, war Boulez ein Rebell, der keinen Hehl daraus machte, mit der Musiktradition der ersten Jahrhunderthälfte nichts mehr zu tun haben zu wollen. Er lehnte Erneuerer wie Arnold Schönberg ab, weil er auch bei dem Erfinder der Zwölftonmusik eine Nähe zu den Vorfahren wie Brahms ortete. Einzig an Webern konnte er anknüpfen.

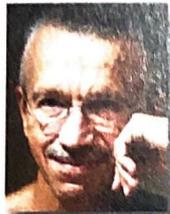
Mittlerweile hat sein Repertoire in einem früher unvorstellbaren Maße erweitert und dirigiert etwa Mahler und Bruckner mit den ihn begeistert willkommen heißenden Spitzenorchestern der Welt, darunter die Wiener und die Berliner Philharmoniker.

DOUZE NOTATIONS (1945)

1. *Fantastique, Modéré*
2. *Très vif*
3. *Assez lent*
4. *Rythmique*

Die Notations von 1945 sind weniger bloße „Notizen“ eines Gedankens als vielmehr wohlgeformte und präzise formulierte Aphorismen, deren Inhalt sich weiter ausbreiten lässt. Es ist eine neue Art von Sinnlichkeit und eine neue Art, die neue Musik mit Debussy und Strawinsky zu verbinden und weiterzudenken.

Schlecht gespielte Musik ist zwar nicht tödlich, aber es stirbt ihre Seele ab.
Pierre Boulez



Keith Jarrett wurde am 8. Mai 1945 in Allentown, Pennsylvania geboren. Er hatte seit dem dritten Lebensjahr Klavier-

unterricht und stand als Siebenjähriger zum ersten Mal auf der Bühne. Als „Wunderkind“ spielte er weitere Konzerte, u. a. auch 1962 ein eigenes, zweistündiges Klavierkonzert ohne jemals Orchestrierungs- oder Kompositionsunterricht erhalten zu haben. Jarrett verbrachte ein Jahr am Berklee College of Music in Boston. Schon zuvor begann er als Barpianist seine Laufbahn als Live-Musiker, arbeitete mit bekannten Jazzmusikern wie Chet Baker, Lee Konitz, Art Blakey; spielte als Saxofonist in der Band von Charles Lloyd und gründete mit Bassist Charlie Haden, Schlagzeuger Paul Motian und Dewey Redman ein Quartett. Der Durchbruch jedoch gelang Jarrett als Mitglied der Jazzrockformationen von Miles Davis, wo er zwischen 1969 und 1971 vor allem E-Piano und Orgel spielte. Erst im Anschluss trat er auch als Solokünstler auf und spielt Solo-Konzerte in aller Welt, „The Köln Concert“ in der Kölner Oper am 24. Januar 1975.

Die Aufnahme dieses Konzertes wurde mit dreieinhalb Millionen verkaufter CDs und Schallplatten die meistverkaufte Jazz-Soloplatte und meistverkaufte Klavier-Soloplatte alle Zeiten.

Und daraus hören Sie hier und heute eine Auswahl aus Teil I und II

Wie auch andere Solokonzerte von Keith Jarrett, etwa Solo Concerts Bremen/Lausanne, war The Köln Concert ein frei improvisiertes Konzert. Bei den Solokonzerten ist es der Anspruch von Jarrett, ohne jede musikalische Vorüberlegung und ohne Plan „aus dem Nichts heraus“ Musik zu schaffen. Er führt dazu aus: *„Es ist immer wieder, als würde ich nackt auf die Bühne treten. Das Wichtigste bei einem Solokonzert ist die erste Note, die ich spiele, oder die ersten vier Noten. Wenn sie genug Spannung haben, folgt der Rest des Konzerts daraus fast selbstverständlich.“*

Was Jarrett hier an Motiven, an ruhigen wie triebhaften Momenten, ekstatischer Wohlklanglösung und Entspannung aneinander reiht, ist schier überwältigend. Er scheint es gar nicht nötig zu haben, eine Idee länger zu verfolgen.

Die Einspielung des Köln Concert fand unter extrem widrigen Umständen statt. Der Musiker hatte die Nacht zuvor fast nicht geschlafen, da er seit dem frühen Morgen mit seinem Produzenten im Auto von einem Konzert in der Schweiz ange-reist war.

Der eigentlich ausgesuchte Konzertflügel war verwechselt worden. Jarrett musste auf einem mäßigen Stutzflügel spielen, der eigentlich nur für die Probenarbeit verwendet wurde und verstimmt war; zudem hakten die Pedale und einige Tasten klemmten.

Sein Essen vor dem Konzert kam erst eine Viertelstunde vor der Rückkehr ins Opernhaus. Nur auf ausdrückliche Bitten der lokalen Veranstalterin Vera Brandes war Jarrett bereit, doch aufzutreten.

Das Team wollte die Live-Aufnahme bereits streichen, als sich die Tontechniker darauf einigten, das ausverkaufte Kölner Konzert schließlich doch für interne Zwecke mitzuschneiden: Keith Jarrett passte das musikalische Geschehen dem Instrument an und beschränkte sich weitgehend auf die mittleren und tiefen Tonlagen, wobei er wiederholende Muster bevorzugte. Grandios.

„Das Klavier ist ein romantisches Instrument, und eines meiner Probleme als Musiker besteht darin, dass ich das Klavier nicht mag.“
Keith Jarrett



Bernfried Pröve wurde am 6. Januar 1963 in Braunschweig geboren. Er studierte Schulmusik, Orgel, Komposition,

Musiktheorie, Dirigieren und Orgel an der Universität der Künste Berlin und der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg. Diplom und Stipendium für die Villa Massimo/Rom 1994. 1995 einjähriger „Cursus de composition et d'informatique musicale“ und Studium an der École des Hautes Études en Sciences Sociales Paris und am „International Peter Eötvös Institut“ in Budapest. Dirigat des Klangforum Wien und der Gächinger Kantorei Stuttgart (Helmuth Rilling-Kurs).

Kompositionsaufträge für großes Orchester Donaueschingen, SWR, Staatsoper Hamburg, Biennale Neue Musik Hannover, Musikfestival Metz, Jenaer Philharmonie, Staatstheater Braunschweig, Gärtnerplatztheater München, Bibel- und Kulturstiftung Braunschweig u.v.a. Als „1st. Composer in Residence“ mit „Artha“ an der Hamburger Staatsoper. Mit „Tract“ europäischer Vertreter beim „World Composers Forum“ in Montreal. Kompositionskurse in Skopje und Dresden. Chorleiter und Organist.

Dozent für Klavier und Komposition an der New Yorker Musischen Akademie Braunschweig, Leiter des CD-Labels „edition zeitklang“ und des Verlages „Master Arts Music Publishing“. 2007 Dozent für Komposition am Musikkonservatorium Peking. 2008 Professore di musica an der Scuola Germanica in Genua.

SONATE NR. 7 (TRANSICIÓN) Uraufführung

1. *Anamnese*
2. *Liniengitter*
3. *Memento*
4. *Epiklese/Elevation*

Transición knüpft an Resonanztechniken Schoenbergs. Die Zustände kommen, in dem Töne stumm niedergedrückt werden und durch starke Akzentuierungen von Tönen in anderen Oktavlagen in Schwingung versetzt werden. Gleichzeitig knüpft die Sonate an die Struktur des Hochgebets mit Anamnese und Epiklese an. Grundprinzip ist, Harmonie und Resonanzfelder, Akzente, Gegenakzente und polyphone Gewebe zu erzeugen, die einander bedingen und zu einer übergeordneten Einheit miteinander treten. Dabei ist die Entwicklung neuer Spiel- und Resonanztechniken 1. und 2. Grades durch Einbeziehung des 3. Pedals sowie aeolianharp- Effekten von entscheidender Bedeutung.

Igor Stravinsky



Igor Fjodorowitsch Stravinsky wurde am 5. Juni 1882 in Oranienbaum in der Nähe von St. Petersburg

geboren. Er starb am 6. April 1971 in New York. Der russisch-französisch-US-amerikanische Komponist war einer der bedeutendsten Vertreter der „Neuen Musik“. Er studierte zuerst Rechtswissenschaften in St. Petersburg mit Abschluss 1905 und war dann Schüler bei Nikolai Andrejewitsch Rimski-Korsakow.

1910 reiste Igor Stravinsky erstmals nach Paris, dort wurden seine Ballette „Der Feuervogel“ und die Nachfolgewerke „Petuschka“ und „Le sacre du printemps“ aufgeführt. Seit 1920 lebte Stravinsky vorwiegend in Frankreich; 1934 wurde er französischer Staatsbürger. Er machte drei Amerikareisen: 1925, 1935 und 1937. Kriegsbedingt verließ er Frankreich und begab sich 1940 endgültig nach Amerika.

Petruschka Suite (1. Satz)

Im Alter von 28 Jahren gelang Igor Stravinsky in Paris der Durchbruch.

Im Mittelpunkt seines Balletts „Petuschka“ steht eine zum Leben erweckte Gliederpuppe, die ihren Platz auf den russischen Jahrmärkten hatte. Die Uraufführung am 13. Juni 1911 im Pariser Théâtre du Châtelet fand begeisterten Anklang.

1921 bearbeitete Igor Stravinsky für den damals 34-jährigen Pianisten Arthur Rubinstein (1887-1982) drei Sätze der Komposition für Klavier solo „Trois mouvements de Pétouchka“. Er berücksichtigte zunächst die berühmte „Danse russe“ aus der ersten Szene des Balletts. Und genau die wird in Braunschweig zu hören sein.

Das zweite Stück stellt Petuschka und die Ballerina vor. Der dritte Satz behandelt das turbulente Treiben eines Volksfestes während der Fastnacht.

Es ist eine Musik voller pulsierender Rhythmen, voller Motorik; Kontraste kommen vor, aber andererseits werden die Möglichkeiten sämtlicher Abschnitte bis zum Äußersten ausgereizt.

Zu viele Musikstücke enden zu lange nach ihrem Ende.
Igor Stravinsky

- A „Mit Recht erscheint uns das Klavier, wenn's schön poliert, als Zimmerzier. Ob's außerdem Genuss verschafft, bleibt hin und wieder zweifelhaft.“
 - B „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.“
 - C „Musik ist angenehm zu hören, doch ewig braucht sie nicht zu währen.“
 - D „Musik sollte Feuer im Herzen eines Mannes anzünden und Tränen in die Augen einer Frau bringen.“
 - E „Wer einsam ist, der hat es gut, weil keiner da, der ihm was tut. Ihn stört in seinem Lustrevier kein Tier, kein Mensch und kein Klavier.“
 - F „Können Sie Klavier spielen?“ „Weiß nicht, mal versuchen.“
 - G „Ein Onkel, der Gutes mitbringt, ist besser als eine Tante, die bloß Klavier spielt.“
 - H „Ein Piano ist harmlos - die Gefahr droht vom Pianisten.“
 - I „Ein gutes Tier ist das Klavier, still, friedlich und bescheiden. Und muß dabei doch vielerlei erdulden und erleiden.“
 - J „Die Finger müssen machen, was der Kopf will, nicht umgekehrt.“
 - K „Ein neues Klavier hat ungeborenen Lärm im Leibe.“
 - L „Jeder Mensch ist ein Künstler.“
 - M „Nach der Operation können Sie mit ihrer Hand wieder alles machen.“ „Alles?“ „Alles!“ „Auch Klavier spielen?“ „Selbstverständlich.“ „Toll. Konnte ich vorher nicht.“
- 1 Wilhelm Busch
 - 2 Friedrich Nietzsche
 - 3 Ludwig van Beethoven
 - 4 Robert Lembke
 - 5 Robert Schumann
 - 6 Joseph Beuys
 - 7 Justus Becker

Werkverzeichnis

„Klaversonate 1“ 1982
„Klaversonate 2“ 1987
„Klaversonate 3“ 2005
„Klaversonate 4“ 2006
„Klaversonate 5“ 2007
„Klaversonate 6“ 2013
„Klaversonate 7“ 2015
„PUNKT-LINIE-FLÄCHE“ für Sextett 2008
Uraufführung: Konzerthaus, Berlin
modern art sextet
„MIRAGE I“ für Sextett 2008
Uraufführung: Konzerthaus, Berlin
modern art sextet
„3 Klavierstücke“
(„Contours“, „Harp“, „Harmonies“)
Veröffentlicht auf Sheila Arnold -
Miniaturen für Klavier 2003,
edition zeitklang Musikproduktion
„Etude Nr. 2 Harmonie“ für Klavier
„Air Nr. 2“ für Bassklarinete solo
Veröffentlicht auf Volker Hemken -
Interpretenporträt
edition zeitklang Musikproduktion
„Interference Nr. 4“ für Bassklarinete
„Écho à Gérard“ für 1/16-Ton Klavier,
Veröffentlicht auf The Carillo 1 /16 Tone Piano
edition zeitklang Musikproduktion
„Herzstück I-III“ für Akkordeon
Veröffentlicht auf Margit Kern - Heart
edition zeitklang Musikproduktion
„Ataraxie“ für Viola
„Illuminanz“ für Flöte solo 2005
Bärenreiter Verlag Kassel
Veröffentlicht auf
Isabelle Schnöller Illuminanz
edition zeitklang Musikproduktion
„Chor II“ für Elektronik
Veröffentlicht auf European Young Generation
Ensemble Intégrales
edition zeitklang Musikproduktion
„Les Cloches Transfigurées“
für 1/16-Ton Klavier
Veröffentlicht auf The Carillo 1 /16 Tone Piano
edition zeitklang Musikproduktion
„Pulsation Nr. VII“ für Violoncello
Elektronik 2004 Kammermusik
„Hommage à Satie“
für Saxophon, Klavier, Tonband 2000/2003
Veröffentlicht auf
Bernfried E.G. Pröve Elektronische Musik I
edition zeitklang Musikproduktion
Bestellnummer cal-13015
„Les Cloches Transfigurées“
für 1/16 Ton-Klavier 2003
Interpret Bernfried Pröve
Veröffentlicht auf
Bernfried E.G. Pröve: Elektronische Musik I
edition zeitklang Musikproduktion
Bestellnummer cal-13015
„RAUM - erstasteter Umriß“
für Flöte, Oboe, Schlagzeug und Violoncello
(Uraufführung 19.06.1991)
Auftragswerk von Philips Consumer Electronics
für die Eröffnung des Vitra Design Museums
Weil am Rhein Philips, 1991 Ballet
„Die Reise zu den sieben Planeten“
nach Saint-Exupérys „Der kleine Prinz“
Uraufführung 12.10.2002
Auftragswerk des Staatstheaters Braunschweig
„Traumpfade -
Das Ende der goldenen Zeit“
Uraufführung 1989
Hochschule für Musik, Hamburg
OPERA
„Herzstück“
Kammeroper nach Heiner Müller
Uraufführung 23.01.1977

Auftragswerk Städteundtheater Hof
Verlag edition gravis Musikverlag
495 Klavier
CHOR
„Merz-Transitus“
Hommage à Kurt Schwitters
für 36-stimmigen Chor
Uraufführung 15.03.2002
Auftragskomposition vom SWR Stuttgart
ORCHESTER
„Fernung-Horizont-Nähe“
für großes Orchester
und zwei Orchestergruppen
Uraufführung 16.10.1992
Auftragswerk Donaueschinger Musiktage
„Factory Sounds-The Metal Space“
für Tonband und Orchester
„Tango Mortal“
für Klavier und Orchester 2004
1. Sinfonie für Orchester 1997
Auftragswerk der Philharmonie Jena
Uraufführung Jena 1998
2. Sinfonie für Orchester (1999 - 2002)
3. Sinfonie für Orchester (2003 - 2005)
4. Sinfonie für Orchester (2006 - 2008)
5. Sinfonie für Orchester (2008 - 2010)
„Plateau“ für große Orchester 2004
„Plateau Circulaire“
für kleine Orchester und Elektronik 2004
„Alteration No. 2“
für 2 Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotte,
Hörner, 4 Violinen, 2 Violas, 2 Violoncellos
und 2 Kontrabässe 2002
Auftragswerk Michael Praetorius-Gesellschaft
Uraufführung Wolfenbüttel 2001
„Apparation No. 1“ für Orchester 2002
„Joseph und seine Brüder“
für 3 Solisten, 3 Chöre, Orchester, Orgel,
Synthesizer, Tonband, 3 Videoscreens
und Tänzerin
„Pyramidenmusik I & II“
Uraufführung ZDF 17.04.2005
für Celesta, Marimbaphon, Percussion, Klavier,
Synthesizer, Tonband und Vibraphon
„Into The Metal Space No. 2“
für Flöte, 4 Percussionisten, 2005
„Into The Metal Space No. 1“
für Klavier, Percussion, 2005
„Into The Metal Space No. 3“
für großes Orchester, 3 Percussionisten
„Punkt-Linie-Fläche“
Hommage à Karlheinz Stockhausen
für Sextett (Flöte, Klarinette, Violine, Viola,
Violoncello, Klavier) eg 1805
Aufführungsmaterial leihweise
edition gravis Musikverlag
„Mirage I“
für Sextett (Flöte, Klarinette, Violine, Viola,
Violoncello, Klavier) eg 1806
Aufführungsmaterial leihweise,
edition gravis Musikverlag
„Frottages I-III“
für Sopransaxophon, Schlagzeug und Klavier
eg 1813 Partitur und Stimmen
edition gravis Musikverlag

edition zeitklang
Musikproduktion

edition zeitklang
Hinter dem Dorfe 4
38528 Adenbüttel
Bestellung & Hotline 0177 - 66 61 77 7
www.zeitklang.de
proeve@zeitklang.de

Sensationell & Unerhört!

25. und 26. April 2015

BSR-Autohalle · Aussigstraße 5
Braunschweig · 17.00 Uhr

SOUNDSCAPES MOTOR & EMOTIONS

Das innovativste
Klangerlebnis
des Jahres.
Für Violine, Horn,
Schlagzeug, Klavier,
Violoncello,
5.000 PS
und 20.000 Watt!

Infos, Vorverkauf & Reservierung
edition zeitklang Fon 0 5304/930 133
Mobil 0 176-7418 9555
proeve@zeitklang.de



edition zeitklang
ez
Musikproduktion

BERNFRIED E.G. PRÖVE

Diplom-Musiker
KOMPONIST · PIANIST ·
ORGANIST · DIRIGENT

Hinter dem Dorf 4-8
D-38528 Adenbüttel / Braunschweig
Fon 0 5304 / 930133
Mobil 0177 6661 777

www.zeitklang.de
proeve@zeitklang.de
Studio Waldstraße 103
D-13403 Brlin